

Öchsle

Eine historische Komödie in drei Akten von Wilhelm Wolpert

Der Bierbrauer eines Dorfes im 17. Jahrhundert blickt neidvoll auf seine mit Vorliebe weintrinkenden Mitbewohner. Um ihnen die nächste Ernte zu vergällen, heckt er einen raffinierten Plan aus, der auch zu gelingen scheint. Doch am Ende kommt alles ganz anders....eine wortwitzig-spritzige Komödie aus der Zeit, als die Schoppen noch sauer und die Frauen noch süße Weiber waren...leicht übertragbar in jede Wein- beziehungsweise Bieregend und deshalb in ganz Deutschland spielbar.

Personen: (6m/3w)

Hermann.....der Bader (Alleskönner)
Luise.....seine Frau
Wolf Göller.....Bierbrauer
Monika.....seine Braut
Hans Winkler.....Bürgermeister
Aloisia.....Wirtin
Gast.....
Alberich Degen.....Abt
Basilius.....Mönch

Bühnenbild: Behandlungszimmer des Baders sowie Vorplatz der Gastwirtschaft. Bühnenbild ist sehr flexibel gestaltbar, deshalb - falls gewünscht - keine großen Umbauprobleme.

Dauer: ca 100 Minuten (Pause im zweiten Akt)

Zeit: 17. Jahrhundert

Zum Autor: Wilhelm Wolpert aus Haßfurt ist Mitglied des unterfränkischen Trios „Hasenterzett“, einer unterfränkischen Musikgruppe, die sich als Liedermacher und Volksmusiker einen Namen gemacht hat. Die Texte schreibt Wilhelm Wolpert selbst, außerdem ist er Verfasser mehrerer Bücher und Gedichte.

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung für private und gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht für das Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.

1. Akt

Im Behandlungsraum des „Baders“ (eine Art Alleskönner). Der Behandlungsraum kann spärlichst eingerichtet werden, um den Umbau problemlos bewältigen zu können.

1. Szene

Vor dem noch geschlossenen Vorhang, oder auch durch den Saal, rennt ein Patient mit einem Tuch um den Kopf und hinter ihm her rennt der Bader mit einer riesigen Zange.

Offensichtlich ein Zahnpatient vor der Behandlung.

Hans: *(heult)* Nein, nein, nein!!! Ich bin schließlich der Bürgermeister von Zeil *(beliebiger Ort)*.

Hermann: Und ich bin der Bader von Zeil. Und wie wir noch gegen die Haßfurter Schlappenflicker gekämpft haben, war ich sogar der Feldscher. Ich hab schon ganz andere Leut bluten sehn als wie so ein lumpertes Bürgermeisterlein. „Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen“ so hats damals geheissen. Stell dich nicht so an wegen deinem faulen Backenzahn. Ruck zuck ist er raus. Heutzutage *(zeigt die Zange)* hat man doch die feinsten Instrumente.

Hans: Nein, nein! Das halt ich nicht aus. Geht denn das nicht mit Betäubung?

Hermann: Mensch wir schreiben das Jahr 1675, da gibts noch keine Betäubung, außer - ein Übermaß Wein. Und doch *(denkt nach)*...neulich hat mir ein Handwerksbursche von einer neuen Zahnextraktionsmethode erzählt, die soll völlig schmerzfrei sei.

Hans: Bitte die neue Methode, bloß keine Zange, bitte die neue Methode. *(heult vor sich hin)*

Hermann: Das kostet aber mehr.

Hans: Das ist mir wurscht, du alter Gauner. Bitte tu die Zange weg und bitte die neue Methode und bitte mit viel Betäubung.

Hermann: Betäubung kostet extra.

Hans: Das ist mir egal, du Halsabschneider, hoffentlich spür' ich nix.

2. Szene

Hermann: *(holt einen Stuhl)* So, setzt dich hierher. *(Hermann nagelt einen Nagel in den Boden, richtet ihn mit der Zange.*

Hans: Aber, Moment, - das ist doch die Zahnzange.

Hermann: Schmarrn, das ist die Allzweckzange. Füßnägel, Furunkel, Hämorrhoiden und Zähne zieh ich damit schmerzfrei - und - hast du noch nie was von einer Zangengeburt gehört? *(er bindet einen Bindfaden am Nagel fest und dann am Zahn)* Wie fühlst du dich?

Hans: Bis jetzt spür ich noch nix.

Hermann: So, jetzt die Narkose *(Humpen Wein)* Trink aus und zähl dabei bis Zwanzig! Zählen!

Hermann nimmt eine große Nadel, Hans hat ausgetrunken.

Hermann: Und jetzt erzähl ich dir den neuesten Witz. Da kommt eine junge Frau zum Bader und sagt: Herr Bader, mich juckt's so zwischen den Fußzehen.....

Hans lacht und lacht. Hermann sticht mit der Nadel in sein Hinterteil, Hans springt auf, der Zahn ist draußen.

Hans: Au,au! Au, au!

Hermann: *(zum Publikum)* Das hat doch gut funktioniert, das werd ich zukünftig bei meinen Privatpatienten immer so machen.

Hans: *(heult noch immer)* Das hat saumäßig wehgetan, von wegen neue Methode und Betäubung.

Hermann: Vielleicht haben wir falsch dosiert. Mein Vater hat mir überliefert: Je Wein desto Vollnarkose.

Hans: Bitte *(greift noch einmal zum Wein)* bitte, ich möchte noch nachspülen.

Hermann: Und: je Betäubung desto mehr Moneten! Das muß du versteh'n, auch wenn du nur Bürgermeister bist. Die Kosten explodieren im Gesundheitswesen. Wir kriegen die Betäubungskosten einfach nix mehr in den Griff. *(trinkt auch)* Und die Instrumente werden immer komplizierter *(zeigt Instrumente)* und technisch ausgereifter, aber das kostet Geld.

Hier *(Gartenschlauch?)* die Endoskopie. Hier *(Säge)* die Amputationsgeräte. Hier *(Petroleumlampe)* die Durchleuchtung Und hier das neueste:.....*(eigene Einfälle)*

Luise: *(kommt)* Hermann, die Klöße sind fertig!

Hermann: Und das Pflegepersonal, die Schwester Oberin, *(deutet auf Luise)* wird auch immer teurer. Und grantiger. Die Weiber lass'n sich nichts mehr gefallen von ihrem Chefmediziner. Jetzt wollen sie auch noch geregelte Arbeitszeit.

Luise: Hermann, die Klöße sind fertig! *(ab)*

Hermann: (*läßt sich nicht stören*) Und die Arzneimittel immer aufwendiger und aber auch immer wirksamer. Zeiler Bier (*zählt auf*) gegen Verstopfung. Zeiler Riesling wenn man Durchfall hat, Zeiler Silvaner zum Betäuben, Mainwasser zum Desinfizieren und zum Rasier'n und Altachwasser, das gibt feine Bräune, das macht einen feinen Teint.

Hans: Und was hast du da? (*anderer Humpen*)

Hermann: Das ist für die Beruhigung von meinen Privatpatienten. Edler Wein aus Sand. Ja, ja, auch überm Main drüben wächst was Edles. Ach in Sand (*schwärmt*) wenn man sitzt, bei einem Schoppen Wein, einen Bocksbraten - weißt was dann noch fehlt?

Luise: (*kommt schon wieder, laut*) Die Klöße! Wenn du jetzt nicht kommst, dann verkochen sie.

3. Szene

Wolf: (*kommt zur Tür rein*) Grüß Gott miteinander.

Luise: Hermann!!!

Hermann: (*zu Luise*) Fang einstweilen das Essen an, ich kann doch jetzt meine Praxis nicht im Stich lassen. Jetzt wo das Geschäft läuft. (*zu Wolf Göller*) Wo fehlts Herr Brauermeister, wie kann ich helfen, was tut weh?

Wolf: Einmal rasieren.

Hermann: Ach so, bloß rasieren, setz dich hier auf den Stuhl.

Hans: Halt, halt, ich bin noch nicht fertig, ich hab' noch ein Hühnerauge.

Hermann: Ein Hühnerauge, ein Gockelus glotzis ordinäris? Zieh deine Schuhe aus, das müssen wir erst einweichen (*nimmt Becher*).

Hans: Was ist denn das, (*ängstlich*) tut das weh?

Hermann: Das tut nicht weh, das ist Oelschnabel aus Ziegelanger, unsere östliche Lage. Das ist zum Einweichen das beste. (*prüft den Wein*) das sind gut 21 Grad Öchsle, das ist medizinisch noch vertretbar. (*Fuß von Hans in Eimer zum Aufweichen*)

Wolf: Mensch, du alter Seifenbeutel, jetzt komm' ich aber endlich auch einmal dran, rasier mich endlich.

Hermann nimmt Tuch, schäumt ein, wetzt das Messer...

Hermann: Stets zu Diensten, Göller, was gibts neues? Was macht das Bier?

Wolf: Also, zum Maibock haben wir jetzt einen neuen Sud angesetzt, der schreibt sich „von“. Wie der schon riecht, da werden die Leute schon vom Schnuppeln blau. Doppelt soviel

Stammwürze als bei der Kirchweih, wir nennen den jetzt Doppelbock, (*schwärmt*) so wird Bier gebraut.

Hermann: So, jetzt halt mal das Maul, jetzt wird's schwierig. Da, nimm' den Apfel, daß sich deine Backen schön spannen, sonst schneid ich dich.

Wolf: (*mißtrauisch*) Hat den schon mal einer im Maul gehabt? Wen hast du denn zuletzt rasiert?

Hermann: Den Herrn Pfarrer.

Wolf: Gib mir sofort einen anderen Apfel.

Hermann: Ich hab bloß den einen, blase halt deine Backe fest auf. Ja, ja, Göller, die Zeiler trinken immer noch lieber Wein als dein Bier, das ist Pech. Du kannst brauen, was du willst, wenn sie ein Fäßlein Wein im Keller haben, greifen sie nur ungern zum Bier.

Wolf: (*brüllt*) Das wird mir anders! Verlaß dich drauf! Denen lerne ich das Biertrinken noch! Mit Gewalt!

4. Szene

Hans: (*sichtlich erholt*) Und ich als Bürgermeister sage euch, wir sind ein freies Volk und jeder kann trinken und saufen, soviel und was er will. Immerhin ist unser Rebensaft...

Wolf: Ein Sauerampfer, der einem das Hemd hinten reinzieht. Das ist doch kein Genuß, wenn du dich nach jedem Schluck schütteln mußst...das sag ich dir, als Bierbräuer!

Hermann: Vielleicht sollte man es einmal mit Zucker probieren. Genau - ein wenig Zucker rein, dann wird er süßer.

Wolf: Da brauchten wir ja eine ganze Manufaktur, bei dem Wein, eine Zuckerfabrik bräuchten wir da, und die haben wir nicht. Aua! Aua!

Hermann: Da, jetzt hab' ich dich geschnitten. ich habe doch gesagt, du sollst dein Maul halten. Und im übrigen: Ich als Mediziner sage euch: „Schluß mit der Alkoholerie! Schluß mit Wein und Gerstensaft! Trinkt Wasser wie das liebe Vieh, denn Wasser gibt dem Ochsen Kraft!“ Öchsle hin - Öchsle her.

Wolf: Und ich sag, der Sauerampfer von Zeiler Wein zieht dir sämtliche Öffnungen zusammen. Da kriegst du eine ganz spitzige Gosche, schon nach einem Achtel Silvaner.

Hermann: So, und dir gebe ich jetzt Silvaner auf die Wunde, Göller, Das zieht die Ränder zusammen und desinfiziert (*Pflaster*). Den Silvaner hat der Abt Degen eingeführt, übrigens ein gebürtiger Zeiler.

Hans: Also, du kannst ja Bier verkaufen soviel wie du willst (*feierlich*) aber mach mir unsern Wein nicht madig. Unsern edlen Rebensaft, der ja eigentlich dem Kloster Ebrach gehört Dem Kloster Ebrach, wo unser Landsmann Alberich Degen der Abt ist. Was für eine Gnade und Ehre für unser Städtlein, ein Sohn unserer Mauern ist Abt...

Wolf: Seine Mutter habt ihr als Hexe verbrannt!

Hans: Hans, bleib sachlich. Hexe ist Hexe und Abt ist Abt. Seine Mutter hat leider rote Haare gehabt. Aber er hat eine Glatze, und eine Glatze (*feierlich*) ist ja eigentlich schon der Anflug von einem Heiligenschein. Ist mein Hühnerauge nicht bald dran jetzt?

Hermann: Jesses, dein Hühnerauge hätt ich fast vergessen. Geh her, ich hol' dirs raus. (*Zange*)

Hans: Aua! Aua! Du Lump du versauter.

Hermann: Was hast du denn, gell die Betäubung hat nicht mehr gewirkt? (*lacht*)

Hans: Das war das letzte Hühnerauge, das du mir rausgemacht hast. Das nächste Mal geh ich zum Bader nach Haßfurt, der hat noch die gute alte Holzhammernarkose. Zu dir geh ich nie mehr, das schwör ich beim Heiligen Abt Degen. (*ab*)

5. Szene

Wolf: Abt Degen, wenn ich das schon hör'. Vielleicht ist das genauso ein Armleuchter wie du und ich auch. Und schuld ist er, daß die Leut mein Bier nicht saufen, nur wegen seinem blöden Wein.

Hermann: Beruhig dich, ich habe immer ein Fäßlein von deinem Bier da, als Medizin bei Wehdam. Als Klistier. Man sagt doch: Trink Bier vom Göller, dann kannst du schneller.

Wolf: (*schreit*) Mein Bier soll ein Abführmittel sein? So eine Frechheit! Mit meinem Bier kann der Mensch viermal soviel schaffen wie sonst. Da hab ich einen extra Werbespruch.

Hermann: Ich weiß: Trink Göller-Bier mal, dann kannst du viermal. Manche haben das falsch verstanden -- und haben vier Maß getrunken.

Wolf: Das ist doch gut. Und mein Bier ist gut und ich mache aus den Zeilern schon noch Biertrinker, so wahr ich Göller heiße.

Hermann: Bleib doch ruhig Göller, warte ab. (*vertraulich*) Wir haben jetzt April. Ein Nachtfröstlein noch, dann schießt ihnen der Weinberg was, den Weintrinkern, dann gibts höchstens die Hälfte Wein, wenn überhaupt, dann kannst du Bier verkaufen.

Wolf: Dann saufen die doch Apfelmot, die Verrecker.

Hermann: Hast du kein Vertrauen zu den Eisheiligen? Du als Bierbrauer müsstest doch die kalte Sofie verehren. Die kann die Obstbäume über Nacht impotent machen.

Luise: (*steckt den Kopf durch die Tür*) Hermann, die zweiten Klöße sind fertig!

Hermann: Sei ruhig, mir haben hier ein Wirtschaftsforum. Es geht um Liquidität. Fang einstweilen zu essen an (*Luise ab*) Wo waren wir stehengeblieben? Bei den Klößen?

Wolf: Bei den Eisheiligen. Ich habe zwar schon eine Kerze gestiftet, aber heuer verlaß ich mich lieber auf mein Hirn. (*Stirn klopfen*) Ich habe einen Plan, und wenn der aufgeht, dann können die Ebracher Schwarzkittel ihren Wein vergessen, den rührt dann kein Zeiler an. Abt hin Abt her..

Hermann: Göller bleib ruhig.

6. Szene

Wolf: Nein, diesmal bleib ich nicht ruhig. Diesmal spuck ich den Zeilern in ihre Schoppen, aber wie! (*Zu Hermann*) Du sag mal, wann wird eigentlich immer mit der Weinlese angefangen?

Hermann: Na, wenn der Pater Basilius kommt, den der Abt Degen schickt.

Wolf: Der Pater Bazillus?

Hermann: Nein, der Pater Basilius. Der kommt und sagt: Fangt an zu lesen. Und dann läßt er sich bei mir die Haare schneiden, während die Zeiler mit der Weinlese anfangen. Und dann läuft er wieder nach Ebrach zurück, aber vorher trinkt er noch einen Liter Silvaner für den Weg.

Wolf: Auf einmal?

Hermann: Den Liter Silvaner?

Wolf: Nein, den Weg nach Ebrach.

Hermann: Nein, in Glashütten macht er Station. Der kann doch mit seinen Sandalen nicht an einem Tag von Zeil nach Ebrach laufen.

Wolf: Und von Ebrach nach Zeil auch nicht?

Hermann: Da macht er auch Station in Glashütten. Bei der Aloisia, du kennst sie schon, die dort die Wirtschaft führt. Die hat einen guten Wildsaubraten. Hmmm. Für so einen Geistlichen Herrn gerade richtig.

Luise: (*böse*) Hermann, die Klöße fallen zusammen.

Hermann: Ich muß raus, die Schwester Oberin ruft, mit dem Personal muß man sich halten,

heutzutage. *(ab)*

7. Szene

Wolf: *(für sich, nachdenklich)* Er macht Station, also Nachtlager in Glashütten.

Monika: *(kommt)* Wolf, da bist du ja, ich hab dich überall gesucht. Wolfi *(Kuß)* magst mich noch? Ah, du bist heute aber schön glatt rasiert.

Wolf: Du Monika, setz dich doch mal her zu mir.

Monika: Was ist denn?

Wolf: Du hilfst doch manchmal bei der Aloisia aus, in ihrer Wirtschaft in Glashütten.

Monika: Ja, es ist zwar immer ein weiter Weg bis zur Aloisia, aber dort ist es schön, mitten im Wald bei den Wildsäuen und bei den Jägern. Im Herbst, wenn die Magd ihr Kind kriegt muß ich wieder hinüber, warum fragst du denn?

Wolf: Im Herbst, das ist ja ausgezeichnet. Du mußt mir helfen. Paß auf, da kommt auf jeden Fall der Pater Basilius von Ebrach vorbei auf ein Nachtlager. So um Mitte Oktober herum. Ungefähr.

Monika: Auf dem Weg nach Zeil, wie alle Jahre, ich weiß. Aber was soll ich...?

8. Szene

Wolf: Wenn der Pater Basilius kommt, dann soll der in Zeil den Befehl zum Weinlesen geben, der Pater darf auf keinen Fall.....*(flüstern ins Ohr von Monika)* und Monika, Der Pater muß auf jeden Fall.....*(s.o.)* und Monika, Du mußt dafür sorgen, daß der Pater.....*(s.o.)*

Monika: Aber wenn er.....*(flüstern ins Ohr von Wolf)*

Wolf: Das ist mir wurscht, und wenn du.....*(s.o.)* Daß du mir aber auf keinen Fall.....*(s.o.)*

Monika: Soll ich's soo machen? *(Kußmund)*

Wolf: Nein! Untersteh dich!

Monika: Soll ich's soo machen? *(hebt die Röcke)*

Wolf: Nein! Laß dich ja nicht erwischen!

Monika: Warum nicht, das ist doch ein Pater *(hebt die Röcke nochmal)* das ist doch ein Mann ohne Fleischeslust.

Wolf: Du kennst die Pater nicht. Der Herrgott hat denen genauso einen Zwölffingerdarm gegeben wie uns anderen Männern auch. Weißt du, was du machst?....*(flüstert wieder)*

Monika: Au ja, und weißt du, was ich noch probier?...*(flüstert)*

Wolf: Das ist ein guter Einfall.

Monika: Und dann könnte ich noch... *(sie lockert ihren Ausschnitt)*

Wolf: Nein! Auf keinen Fall!

Monika: Sei doch nicht so, das ist doch ein Pater, wenn der sich einmal ein Äpfelchen klaut, das ist doch keine schwere Sünde, das ist Mundraub.

Wolf: Nein, das will ich nicht. Mit Äpfelchen fängts an und mit Ringlo hörts auf. Merk dir eins: Nicht jeder Mann ist ein Geistlicher, aber jeder Geistlicher ist ein Mann.

Monika: So wie du *(nimmt ihn in den Arm)* du alter Bierbrauer du *(Kuß)*

Wolf: *(streichelt ihr Kinn)* Oh Monika du hast ja ein herrliches Kinn Du hast ja ein kleines süßes Doppelkinn. Jesses, da fällt mir ja mein Doppelkinn äh mein Doppelbock wieder ein.

Monika: *(freut sich)* Wolf, Wolfi, Wolflein.. *(sinnlich)* machst du jetzt den Doppelbock?

Wolf: Mein Doppelbock? Das ist doch mein Bier! Ich muß in mein Sudhaus und die Temperatur kontrollieren *(ab)*.

Monika: Also die Männer, die kannst doch alle in der Pfeife rauchen. Wenn die nur ihr Bier haben, da lassen die die schönsten Mädchen dafür stehen, wenigstens hier im siebzehnten Jahrhundert. *(zum Publikum)* wie ist es denn bei euch? Sind die Männer heutzutage besser?

VORHANG *(ohne Pause weiter)*

1. Zwischenspiel *(während dieser Szene kann hinter dem Vorhang umgebaut werden)*

Vor geschlossenem Vorhang, Chormusik simuliert Kloster.

Abt Degen: *(kommt vor den Vorhang, schreitet mit dem Brevier-Buch würdevoll hin und her)*

Pater Basilius! Pater Basilius! *(lauter)* Pater Basilius!!! Basilius!!!!!!! *(energisch)* Bazi!!!

Basilius: *(hastet herbei)* Zu Diensten Hochwürdiger Herr Abt, ich bin ja schon da.

Degen: Warum kommst du nicht gleich, wenn ich schreie?

Basilius: Ich war im Gebet versunken, Hochwürdiger Abt. Genau, im Gebet versunken mit drei meiner Mitbrüder, wo es doch schon in der Bibel so schön heißt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Degen: Ich glaube aber eher, Ihr habt Schafkopf gespielt, ihr Pharisäer und gegessen habt ihr auch.

Basilius: Gegessen, Herr Abt? Ein Wunder! Sie wissen alles.

Degen: Daß ich das weiß, ist kein Wunder, ich seh doch noch den Eidotter an deinem Bart. Darf man denn beim Beten essen, (*warnender Finger*) Pater Basilius?

Basilius: Nein! Nein, niemals, Herr Abt, man darf zwar beim Beten nicht essen, aber man darf doch beim Essen beten (*schelmisch*) oder?

Degen: Hör zu. Die Zeit ist reif. Die Sonne hat genug gebrannt in diesem Sommer auf meine geliebten Silvaner-Träubel. In Gottes Namen soll die Ernte beginnen. Mach dich auf den Weg nach Zeil und sag dort diesen nichtsnutzigen Zeiler Bierdempfern, sie sollen mit der Lese anfangen.

Basilius: Soll ich wieder über Glashütten, wie immer und - soll ich schon morgen früh?

Degen: Ja, morgen früh nach dem Morgengebet gegen fünf Uhr gehst du los und bei der guten Aloisia in Glashütten machst du Station. Ich wollt ja eigentlich den Pater Antonius schicken oder den Pater Andreas, aber du kennst den Weg schon und...

Basilius: Hochwürden, gar viele sind berufen aber nur wenige sind auserwählt. Ich werde die Arbeiter aus Zeil in den Weinberg des Herrn Abtes schicken.

Degen: Aber Basilius, bleib anständig (*mahnend*) Weiche nicht vom Pfade der Tugend ab, nicht einen Finger breit. Vergiß nicht zu beten und nimm dein Gesangbuch mit.

Basilius: Ja Hochwürdiger Herr Abt, ich werde ständig beten, immerzu auf Schritt und Tritt. Und ich übe immer Treu und Redlichkeit.

Degen: Noch eins, meide den Trunk, den Teufel Alkohol! Führe keine schlechten Reden und vor allem, Basilius (*drohend*) keine Raufereien!!! Hast du gehört?

Basilius: Nein, Hochwürdiger Herr, keine Raufereien. Aber - wenn der Feind von allen Seiten mit Gewalt und Arglist droht?

Degen: Nein! Auch dann nicht! - Und dann, Basilius, (*Sehr ernst*) die Weiber! Schlage die Augen nieder. Schau ihnen nicht auf ihre (*deutet Busen an*) du weißt schon. Und vor allem, schau nicht unter ihre (*deutet Röcke an*) du weißt schon. Und schau ihnen nicht zu beim - du weißt schon. Und besonders wichtig: schau ihnen nicht in die Augen, da sind sie am

gefährlichsten. Ein Augenblick und du bist verloren! Basilius, wir geistlichen Gefäße brauchen mehr Moral als der gemeine Mann. Wir brauchen viel mehr Moral, wir brauchen die doppelte Moral. Und Basilius, denk daran: Die verführerischen Weiber kommen alle in die Hölle!

Basilius: Und wir, gell wir müssen in den Himmel, schade.

Degen: Ja, wer soll denn sonst in den Himmel wenn nicht wir? Nur die Frömmsten kommen rein, da gibts keinerlei Fleischeslust mehr, keinen sündigen Gedanken.

Basilius: Aber Hochwürdiger Herr Abt, wer denkt denn nur sowas. Ich habe doch das heilige Keuschheitsgelübde abgelegt. Die Weiber sind mir doch so wurscht wie nur ... also die sind mir sowas von Wurscht.

Degen: Basilius, Basilius, so mancher Wurschtzipfel hat schon für Begehrlichkeiten gesorgt. So mancher Mönch hat schon das Keuschheitsgelübde abgelegt und hat dann anschließend die Keuschheit abgelegt. Die Fleischeslust ist das schwerste, was unser Herrgott erfunden hat. Das schwerste und das schönste gleichzeitig. (*schwärmerisch*) Nur ein Trost kann einem über die verbotene Unkeuschheit hinweghelfen, ein Schöppllein Silvaner oder auch zwei.

Basilius: Hochwürdiger Herr, ich bin der letzte, der die Fleischeslust die Oberhand gewinnen läßt. Nein, niemals kommt ein Weib über meine Lippen. Nun werde ich mein Bündel packen und als frommer Wallfahrer gegen Zeil ziehen. (*singt im Fortgehen*) Laßt Christen hoch den Jubel schallen...(*Juchzer*)

Degen: (*auch im Gehen, nach der anderen Seite hin*) Und, Basilius, grüß mir in Zeil meine bucklige Verwandtschaft. Aber die, die meine Mutter als Hexe verbrannt haben, die soll der Teufel holen (*ab*).

Basilius: (*kommt noch einmal kurz zurück*) Ich bin klein, (*schelmisch*) mein Herz ist klein, soll niemals drin wohnen Fleischlust oder Wein. Denn „der Mensch soll nicht begehren seines nächsten Weines (*ab*).

2. Akt

Vorhang auf. Der zweite Akt spielt vor dem Wirtshaus in Glashütten. Auch hier ist die Bühnenausstattung frei gestaltbar.

1. Szene

Aloisia: (*richtet den Tisch*) Heute ist wieder einmal die Katz gebleut. Nix los im Steigerwald. Wenn der Geschäftsgang so weitergeht, weiß ich nicht, von was ich meine Steuern bezahlen soll. Monika!!!

Monika: (*kommt*) Ja, Aloisia, was ist denn?

Aloisia: Weißt was, wenn schon keine Gäste kommen, dann kannst du vielleicht ein wenig bügeln oder Bohnen putzen.

Monika: Aber Wirtin, heute kommen doch sicher noch die Jäger zum Stammtisch.

Aloisia: Die Jäger? Ja früher, wie ich noch ein flottes Schmalreh war, da sind die Jäger alle Tage gekommen und haben Wildschaden angerichtet, die Wildsäu die sauberen, aber heute? Hinüber nach Schleichach, zum Zenglein gehen sie, der hat ein junges Weib. Hoffentlich spricht sich 's bald rum im Steigerwald, daß du jetzt bei mir bist, daß ich auch wieder junges Blut aufzubieten habe.

Monika: (*guckt angestrengt*) Da hinten, glaub ich, kommt einer. Vielleicht ist es ein Gast. Jaa - wirklich! Also, ist jetzt das ein Mann oder eine Frau? Es hat lange Röcke an, aber auch schon ein wenig Glatze.

Aloisia: (*beobachtet auch*) Ach Gott, ach Gott - das ist ja der Pater Basilius. Ist es wieder einmal so weit mit Zeil? Das ist ein guter Gast, Monika, der säuft wie ein Bürschtenbinder und frißt wie ein Bär. Und, der tröstet die Frauen wie ein Beichtvater. Der kennt alle Sünden, die schweren und die läßlichen. Den müssen wir uns warm halten.

Monika: (*zu sich*) Pater Basilius? Hat nicht mein Wolfi gesagt, auf den soll ich aufpassen, daß er nicht...Ach ja, daß er bleibt. Naja, das schaff ich schon. Der soll mir nur kommen, der Beichtvater, der läßliche, den tröste ich schon.

2. Szene

Aloisia: Mach dein Mieder ein wenig zu, das ist kein Förster, das ist ein geistlicher Herr und dreh ihm nicht so schöne Augen hin, sondern schenke ihm einen Schnaps ein.

Monika: (*Basilius kommt an*) Grüß Gott, Pater Basilius (*Knicks*) Herzlich willkommen in Glashütten, ich bin die Monika.

Aloisia: (*nimmt Basilius in den Arm*) Ach mein lieber Pater, es tut so gut, wieder einmal ein geistliches Gefäß zu spüren. Merk'n Sie, wie mein Herz vor Aufregung klopft?

Monika geht ab.

Blasius: (*löst sich schnell von ihr*) Gut, gut - Aloisia, erst mal Grüß Gott ihr schönen Frauen. Ich muß mir aber wirklich erst den Staub von den Kleidern schütteln. „Die Wege des Herrn sind dornenreich und beschwerlich“.

Aloisia: (*zu sich*) Da sieht man, wie man alt wird. Nicht einmal für einen Pater reichs heutzutage mehr. Früher hat der mich ganz anders gedrückt. (*zu Basilius*) Wollt Ihr einen Schnaps?

Basilius: Nein, keinen Alkohol bitte.

Aloisia: Aber ein Gläslein Wein habt Ihr doch noch nie stehngelassen.

Basilius: Wein? Da sag ich nicht nein. „Nach ihm sehne ich mich, wie der Hirsch nach der Wasserquelle.“

Aloisia: Aber Wein, ist das nicht auch ein wenig Alkohol?

Basilius: Nein Weib! Das ist eine Irrlehre! Schnaps, das ist Alkohol! Im Wein dagegen ist der Geist - „der Geist, der mich erfreut von Jugend auf“ der Geist des Weines.

Aloisia: (*trocken*) Ach deswegen sagt man zu euch: die Geistlichkeit. Wartet, ich hole euch einen Krug Wein.

Basilius: So, (*streckt sich*) jetzt brauche ich eine große Pause. Die Reisedrapagen waren unmenschlich. Acht Stunden ohne Bier und Wein, das hält ja keine Sau aus. (*zum Publikum*) und dann noch in dieser Kutte, ich zieh mich erst einmal um und dann brauche ich ein Bier. Habt Ihr nicht auch Durst? Am besten ist, Ihr und ich, wir machen jetzt eine Pause, sagen wir einmal (*blickt in die Ferne*) bis die Sonne dort über den Fichten steht. Ja? Gut.

Vorhang (Pause)

2. Akt (Fortsetzung)

Nach wie vor vor dem Wirtshaus in Glashütten

1. Szene

Basilus: (*sitzt am Tisch jetzt in Zivil*) Ah--ich bin pappsatt. (*hält seinen Bauch*) ich kann nicht mehr, und man soll ja auch nicht mehr essen und trinken als wie mit Gewalt reingeht. Ach ja, der Wildschweinbraten war ein Gedicht, und die Klöße? Fantastisch, wie immer.

Gast: (*kommt als Wanderer*) Gott zum Gruß! Wie gehn die Gänge?

Basilus: Gott zum Gruß, mein lieber Freund. Wir können hier nicht klagen. Die Sonne scheint, Speis und Trank munden köstlich und die Monika, die Bedienerin, ist eine Augenweide - hier ist ein gastliches Haus.

Gast: (*hat sich gesetzt*) Hallo, Frau Wirtin!!!!

Basilus: Wenn ich einen Rat geben darf, mein Freund, ruft nicht Frau Wirtin, ruft Monika, es lohnt sich.

Gast: Monika?

Basilus: Ja, Monika.

Gast: (*laut*) Moonikaaa!

Monika: (*kommt hereinstürzt*) Was steht zu Diensten? Oh, (*mustert Gast von allen Seiten*) ein neuer Gast, Grüß Gott. Was darfs denn sein?

Gast: Habt ihr ein Nachtlager für mich? Aber vorher einen Liter Bier und einen Pressack.

Monika: Kommt sofort (*ab*).

Gast: Eine flotte Maus.

Basilus: Omne delectamentem in se habentem.

Gast: Was hast du gesagt? War das französisch, war das am End eine Sauerei?

Basilus: Omne.... das heißt, welche alle Süßigkeiten in sich enthält. Das war lateinisch, du Banause. Habe ich nicht recht gehabt? Die Monika ist ein heißer Käfer, hä?

Gast: Und die Wirtin?

Basilus: Das doppelte.

Gast: Das doppelte Alter?

Basilus: Und das doppelte Gewicht - und das doppelte Kinn.